

Revolution - Buch I - Chaos

Von SramaSenpai

Kapitel 1: Verzeih mir Sohn

Kapitel 1: Verzeih mit Sohn

~Backflash~

Bardock rannte mit blutverschmierten Sachen durchs Gebüsch und versuchte seine Verfolger abzuschütteln. Lautes Gebrüll und Schreie durchzogen die Nacht, der Nebel bot dem älteren Saiyajin Schutz und den Bündeln in seinen Armen. Er hatte große Mühe seine zwei Kinder zu beruhigen. Es war erst wenige Stunden her, als die Schergen des Königs, in ihr Gemach einbrachen, seine Familie bedroht hatten und die Kinder forderten. Nie würden sie freiwillig ihr eigenes Fleisch und Blut ohne Kampf herausrücken. Seine Frau hatte sich geopfert, gepeinigt schloß Bardock kurz seine Augen, als sich der Anblick in seinem Kopf noch einmal manifestierte.

Selbst ihre Ehre hatten Sie ihr geraubt, sie gequält bis sie unter ihren Füßen dahin gerafft war. Schuld, das er sie alleine ließ, plagte den Älteren immer noch. Doch kurz bevor die Soldaten ihr Gemach gestürmt hatten, beharrte sie darauf, das er mit den Kindern floh, da nur Bardock sie durchbringen und beschützen konnte. Er verstand es, dennoch war diese Erkenntnis bitter. Und die heutige Nacht würde noch mehr Opfer fordern, die die Existenz aller Saiyajin's verändern sollte. Doch dieses Geheimnis kannte nur die Zukunft. Bardock eilte weiter, sein Atem ging rasselnd und sein Puls hämmerte in dem malträtierten Körper. Doch er musste weiter, durfte nicht aufgeben, sonst wäre das Opfer seiner Frau umsonst gewesen.

Es war eisig kalt und vor ihm entblößte sich ein zugefrorener See, der trügerisch vor sich hinglitzerte. Hinter ihm kamen die Jagdtiere immer näher, drohten ihn & seine Kinder einzukreisen und gefangen zunehmen. Seine Muskeln waren müde, überall klafften Wunden, an denen das verkrustete Blut, gepaart mit Schmutz klebte. Plötzlich ein Aufheulen der Biester hinter ihm. Und Bardock duckte sich, krabbelte an den Rand des Gewässers. Doch seine beiden Hände waren gefüllt mit seinen Söhnen. Wie sollte er entkommen? Die Natur bot keinen ausreichenden Schutz, waren sie auf offener Flur und die eisige Kälte fraß sich durch ihre dünne Kleidung. Die Kinder drohten zu erfrieren. Bardock schickte Stoßgebete gen Himmel zu den Göttern, um ihn und seine Söhne zu retten. Der große Mann hatte keine Chancemund legte seine beiden Sprößlinge auf den Bauch und robbte vorwärts auf dem glatten Eis, welches verdächtig knarrte.

Es kostete ihn unendliche Kraft die Bündel auf ihm zu halten, drohten in den See zu stürzen. Bardock erstarrte, als er hinter sich am Ufer eine Horde Soldaten wahr nahm und seine Panik zusätzlich schürte. Einige erhoben sich in die Luft und kamen auf sie zu. Umzingelt sah er auf seine Kinder nieder, mit der Erkenntnis, daß er nicht mit Beiden fliehen konnte. Bardock schaute in die verdunkelte Wolkenpracht, wo die Kämpfer über ihnen schwebten, mit Waffen auf sie gerichtet. "Gib uns das Kind und wir verschonen dich." Bardock musste eine Entscheidung treffen. Sie nahmen an, er habe nur ein Kind bei sich, vielleicht konnte er wenigstens einen Sproß retten. Er fühlte sich als Versager, das Versprechen, welches er seiner Frau gegeben hatte, ihre Kinder in Sicherheit zubringen, konnte er nicht einlösen. Sein ganzes Leben, sein Glück, was er einst empfand, erstarb in diesem Augenblick.

Radditz winselte und weinte herzerreissend im Gegensatz zu Kakarott, der still war. Wahrscheinlich hatte ihn die Kälte in diesen Zustand versetzt. Wen sollte er aufgeben? Hatte er eine Wahl? Gab er Kakarott weg, so bemerkten sie, das er zwei Kinder bei sich trug. Gab er Radditz weg, so bestand nur eine minimale Chance, das Kakarott überhaupt noch lebte. Doch ihm blieb nicht weiter übrig und so legte er Radditz in die Hände der Soldaten. Kakarott hatte er verborgen an seinen Körper gepresst. Bardock musste mit ansehen, wie sein Sohn außer Sichtweite gebracht wurde. Bardock's Magen verkrampfte sich, er hatte ihn im Stich gelassen, ihn verraten, nur damit er dessen Bruder eventuell durchbringen konnte. Er hoffte, er würde die Entscheidung nicht bereuen. Doch verfolgen würde sie ihn sein ganzes Leben lang.

Vielleicht hätte er sie alle Drei einfach umbringen sollen, das wäre weniger schmerzhaft gewesen, als diesen Bestien seinen Sohn auszuliefern. Er vernahm leises Gelächter und plötzlich flogen Energiebälle auf Bardock zu. Gerade noch rechtzeitig sprang er auf die Beine und wich aus. Doch das Geschoß durchbohrte die Oberfläche des See's riss ein. Ohne darauf zu achten wohin er lief und ohne zurück zusehen, schlitterte er auf dem zugefrorenem Gewässer umher. Die Götter waren mit ihm, als er das andere Ende des Sees erreichte, brach das Eis schließlich ein. Unterkühlt lief er weiter und presste Kakarott näher an seinen wärmenden Körper. betete inständig, das es nicht zu spät war. Irgendwann brach Bardock erschöpft im Wald zusammen, Tränen rannen über seine Wangen. "Gott, verzeih mir mein Sohn."

Dann wurde die Welt um ihn herum schwarz, verfiel in einen traumlosen Schlaf. Bardock's Augenlider flackerten, als er drohte aus dem Schlaf gerissen zu werden. Es war angenehm warm und Stimmengewirr hallte in seinen Ohren. Hatte er das Alles nur geträumt? Die Jagd? Den Verrate an seiner Frau, seinem Sohn? Der Geräuschpegel nahm ab und die Saiyajin's kamen näher. Von Panik ergriffen flogen seine Hände an die Brust. Nichts. "Kakarott?!" Bardock riss seine Augen auf und sah in die von Misstrauen und Neugier geprägten Gesichter. Er überflog die Szene und konnte erkennen, das es ein einfaches Volk war, die ihnen kein Leid zufügen würden. "Deinem Sohn geht es gut," vernahm er eine ältere Stimme. "Wir wissen von der Vorhersagung und wieso du hier bist. Du kannst mit ihm hier bleiben."

~Backflash Ende~

